

schen Voraussetzungen und Folgen derselben unreflektiert bleiben.

Umrahmt werden die wissenschaftlichen Aufsätze der Festschrift durch die Beiträge von *Konstantin Nikolakopoulos* über den Jubilar (29–36) und die Früchte seines Wirkens an der Münchener Universität (707–716). In Letzterem kommt noch die Sorge um den Fortbestand des Studiengangs Orthodoxe Theologie zum Ausdruck. Daher dürfte es – neben der umfangreichen Festschrift – eines der schönsten Geschenke für Theodor Nikolaou gewesen sein, dass der Senat der Universität München im Juni 2002 – wenige Monate nach seinem 60. Geburtstag – entschieden hat, den Erprobungsstatus für die Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie aufzuheben und damit den Studiengang Orthodoxe Theologie auf Dauer in München zu etablieren. Dadurch sind nun alle Voraussetzungen gegeben, um das Motto der Festschrift mit Leben zu erfüllen und die Orthodoxe Theologie in den ökumenischen Dialog zwischen Ost und West einzubringen.

Johannes Oeldemann

PLURALISMUS

Antje Fetzter, Tradition im Pluralismus.

Alasdair MacIntyre und Karl Barth als Inspiration für christliches Selbstverständnis in der pluralen Gesellschaft. Neukirchener Verlag, Neukirchen-Vluyn 2002. 289 Seiten. Kt. EUR 39,90.

Die mit diesem Buch vorliegende Diss. der Vf.in ist der Versuch, die Theologie Karl Barths mit der Philosophie des iro-amerikanischen Philosophen Alasdair MacIntyre in einer Weise zu verbinden, die im Kontext der pluralen Gegenwartsgesellschaft ein christ-

liches Selbstverständnis ermöglicht, das „ernsthafte Selbstbehauptung und respektvolle Offenheit gegenüber anderen Weltanschauungen“ (265) zusammenhält.

Die Theologie Barths wird im ersten Teil der Arbeit (9–86) anhand von KD I/2 § 19–21 als „christliche Partikularperspektive“ interpretiert. Die Problematik des Gehorsamsbegriffs, die unklare Rolle menschlicher bzw. kirchlicher Autoritäten und die rein binnenkirchliche Orientierung Barths veranlassen die Vf.in jedoch zu der Frage, „ob die von ihm [sc. Barth] vorgeschlagene Weise der ernsthaften Selbstwahrnehmung und -platzierung den Herausforderungen pluraler Kontexte genügt“ (81).

Die Beschränkungen des Barthschen Konzepts sollen mit Hilfe der *rationality of traditions* MacIntyres überwunden werden, deren Darstellung der zweite Teil der Arbeit gewidmet ist (86–207). Die Eckpunkte der *rationality of traditions* fasst die Vf.in wie folgt zusammen: „1. Traditionen sind dynamisch verfasst und entwickeln sich durch die Bearbeitung von Konflikten weiter. 2. Es gibt Konflikte innerhalb der Tradition und Konflikte zwischen Traditionen. 3. Wahrgenommen werden beide Konflikttypen aus der Perspektive einer bestimmten Traditionszugehörigkeit und haben in ihrer Zuspitzung existentiellen Charakter“ (125). Den metaphysischen Rahmen des Konzepts, zugleich Arche und Telos konkreter Traditionen, bildet für MacIntyre ein realistischer Wahrheitsbegriff, dem sich menschliches Denken nur „asymptotisch“ annähern kann (vgl. 204ff). Der *rationality of traditions* eignet damit eine doppelte Offenheit: zum einen die Offenheit auf Zukunft hin, in der eine

bessere Annäherung an die Wahrheit erarbeitet werden könnte, als auch die Offenheit gegenüber anderen Traditionen, die eine solche bessere Annäherung darstellen könnten. Ein wahrheitsrelevanter Dialog zwischen verschiedenen Traditionen („rational encounter“) kann nach MacIntyre dabei nicht auf universale, trans-traditionale Kriterien rekurren, sondern ist nur möglich durch das zuvorige Erlernen der Sprache der fremden Tradition als einer *second first language*: die andere Tradition soll verstanden werden, wie sie sich selber versteht. Der *rational encounter* verschiedener Traditionen setzt dann sowohl die „Überzeugung von der Validität der eigenen Tradition“ als auch ein „Wissen um ihre Falsifizierbarkeit“ voraus (195).

Damit ist der Bogen zum letzten Abschnitt der Arbeit (209–263) geschlossen, in dem die christliche Binnenperspektive (Barth) mit der „polipartikularen Metatheorie der *rationality of traditions* verbunden werden soll. Das Ergebnis ist nach Vf.in eine „schwebende Synthese. Die Spannung zwischen den Notwendigkeiten ernsthafter Selbstbehauptung [Barth] und respektvoller Aufgeschlossenheit für andere weltanschauliche Positionen [MacIntyre] lässt sich nicht auflösen, sondern unterstreicht den dynamischen Charakter, den christliches Selbstverständnis haben muss“ (259).

Nicht nur dieses „schwebende“ Ergebnis der Arbeit ist unbefriedigend. Der gesamte Schlussteil leidet unter zahlreichen im Vorfeld nicht oder nur unzureichend gelösten Fragen. Die durchgängige Bezeichnung der Barth'schen Gotteslehre als „offenbarungspositivistisch“ mag man der Vf.in noch verzeihen. Die Kritik des Personbe-

griffs MacIntyres, so wichtig für das Konzept der *second first language*, jedoch greift m.E. zu kurz. Die schlichte Subsumierung MacIntyres unter den Liberalismus wie auch das Urteil, die Zuwendung MacIntyres zum Thomismus bedeute eine „Selbststimmunisierung“, durch die er aus seiner *rationality of traditions* herausfalle (185), sind zumindest äußerst fragwürdig.

Mag auch manches an Inhalt und Stil der Darstellung kritisch zu beurteilen sein – das Verdienst der Vf.in liegt auf alle Fälle darin, erstmals die hierzulande viel zu wenig beachteten Gedanken MacIntyres in deutscher Sprache systematisch-theologisch dargelegt und damit Gedankenanstöße gegeben zu haben, deren Weiterverfolgung mit Sicherheit lohnend ist.

Sven Evers

Andrea Schulze, Rudolf v. Sinner, Wolfgang Stierle, Vom Geheimnis des Unterschieds. Die Wahrnehmung des Fremden in Ökumene-, Religions- und Missionswissenschaft. LIT-Verlag, Münster 2002. 328 Seiten. Pb. EUR 20,90.

Das Fremde gerade *als Fremdes* bekannter zu machen, ohne es zu vereinnahmen, sucht der 2002 erschienene Sammelband „Vom Geheimnis des Unterschieds. Die Wahrnehmung des Fremden in Ökumene-, Religions- und Missionswissenschaft“, der im Anschluss an eine gleichlautende internationale Tagung im Frühjahr 2001 entstanden ist. Bis auf wenige Ausnahmen gehören bzw. gehörten zum Zeitpunkt der Tagung alle Autorinnen und Autoren dem wissenschaftlichen Nachwuchs an.